



Ein Lichtblick namens Ganta

Wie eine junge Mutter endlich eine Perspektive bekam

Hoffnung auf
Partnerschaft

Informationen für unsere
Freunde und Förderer

Welt-Lepra-Tag 2018



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.


DAHW

**Stoppt
Krankheiten
der Armut**



Daniel Gulati

Liebe Freunde und Förderer der DAHW,

die Auswirkungen von Lepra sind für Kinder besonders schwerwiegend, da sichtbare Behinderungen soziale Ausgrenzung bedeuten, den Schulbesuch erschweren oder gänzlich unmöglich machen und somit einen langen Schatten auf die Leben der jungen Betroffenen werfen.

Wenn bei den „Kleinen“ im Alter bis 15 Jahren eine Lepraerkrankung festgestellt wird, deutet dies auf eine aktive Infektionsquelle in der Gemeinschaft hin und zeigt somit dringlichen Verbesserungsbedarf vorhandener Leprakontrollprogramme auf.

Eine frühe Diagnosestellung und die zeitnahe Einleitung der notwendigen medikamentösen Therapie sind die wichtigsten Voraussetzungen um leprabedingte Behinderungen bei Kindern und Erwachsenen zu verhindern. Hierbei stellen sich bei Kindern besondere Herausforderungen: Die Beurteilung der Nervenfunktion ist schwieriger und die Vielfältigkeit der Erscheinungsformen der von Lepra verursachten Hautläsionen erschwert die Diagnose zusätzlich.

Um Lepra-Infektionen bei Kindern und Erwachsenen zuverlässig zu entdecken und zu behandeln, muss die entsprechende Expertise aufrechterhalten bzw. aufgebaut und aktiv gefördert werden. Die DAHW hat aufgrund ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit internationalen Lepraspezialisten und ihren weltweiten Repräsentanzen die Möglichkeit der bedarfsgerechten Vermittlung dieser Expertise.

Dieser Kompetenzaufbau findet beispielsweise länderübergreifend im Februar in Indien statt. Hier wird ein indischer Lepraspezialist innerhalb eines mehrtägigen Workshops afghanische Lepraarbeiter intensiv schulen: Neuestes Wissen wird austauschen, damit Erkrankungen besser und schneller diagnostiziert werden können.

Herzlichen Dank Ihr

Daniel Gulati

Medizinischer Berater der DAHW

Vorbeugung gegen Lepra möglich?

Hoffnung auf eine medikamentöse Vorbeugung gegen die Lepra macht ein Zwischenbericht der LPEP-Studie (Leprosy Post Exposure Prophylaxe). Beim letzten Treffen der Forschungsgruppen aus acht Ländern wurden die bisherigen Erfahrungen aus einer Forschungsstudie ausgetauscht.

Bei dieser Studie geht es darum, Menschen, die in häuslicher Nähe mit Leprapatienten zusammenwohnen, medikamentös vor einer Lepra Erkrankung zu schützen. Die Angehörigen werden im Rahmen dieser Studie auf Lepra untersucht und wenn sie gesund sind mittels einmaliger Gabe des Antibiotikums Rifampicin behandelt.

Zwei Effekte zeigt diese Studie bisher: Zum einen konnte durch die intensiviertere Untersuchung der Angehörigen innerhalb der Studie im von der DAHW betreuten Tansania dutzende neuer Leprafälle unter den Teilnehmern gefunden werden. Durch die frühe Fallfindung bleiben diesen Patienten die Spätfolgen, wie Nervenschäden und Behinderung erspart. Zum anderen wird von einem bis zu 80%-igen Schutz vor Lepraerkrankung durch die einmalige Antibiotikagabe ausgegangen.

Die endgültigen Ergebnisse werden für Anfang 2019 erwartet.

Ein Lichtblick namens Ganta

Wie eine junge Mutter endlich eine Perspektive bekam



Die von Samira genähten Kleider sind beliebt.

„Selbst genäht!“ Sichtbar stolz zeigt Samira B.* auf die Kleider ihrer Zwillinge. Hübsche Kleider sind es. Die junge Mutter genießt das Lob. Gleich mehrere Kunden bestellen heute Kleider für ihre eigenen Kinder. Genug Arbeit für Samira, die nächsten beiden Wochen sind gesichert.

Gelernt hat sie die Schneiderei in Ganta, in dem von der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* e.V. unterstützten Hospital und Rehabilitationszentrum im Norden Liberias. Hier lebt und arbeitet sie seit sie die Diagnose Lepra bekommen hat. „Schon sehr bald“, sagt sie, „will ich zurück nach Hause und dort eigene Kinderkleidung entwerfen und schneiden. Doch Ganta und die tollen Menschen hier werde ich nie vergessen.“

Samira stammt aus dem Nachbarland Elfenbeinküste, aus dem Grenzgebiet zu Liberia und Guinea. Ihre Kindheit war geprägt durch Krieg, Hunger, Entbehrungen und Vertreibung. So kam die damals 13-jährige als Flüchtling über die

Grenze, aus dem Land, in dem sie bislang nur Angst und Elend erfahren hatte. In einem Flüchtlingslager in Liberia lernte sie ihre vermeintlich große Liebe kennen: „Er versprach, mich zu heiraten und dass er uns aus dem Elend herausholen wollte. Ich glaubte ihm, denn jede noch so kleine Hoffnung war besser als die Realität im Lager.“ Als Samira schwanger wurde, war sie 15 und hatte immer noch keine Perspektive.

Wider Erwarten hielt ihr Freund zu ihr, sprach weiter von Träumen und Hoffnungen. „Doch eines Tages“, erinnert sie sich weiter, „hatte ich eine Verletzung am Fuß. Ich hatte das gar nicht bemerkt, obwohl es stark geblutet hatte.“ Kein Problem, dachten die beiden Jugendlichen und wickelten ein Stück Stoff um den Fuß. Doch der schwoll immer weiter an, entzündete sich. Die Wunde wollte nicht heilen.

Zu dieser Zeit kam John Brimah in das Lager. Der Krankenpfleger aus dem Leprahospital in Ganta fährt regelmäßig in die dünn besiedelte Grenzregion. Bei den Reihenuntersuchungen fiel ihm Samira sofort auf. Er war sich sicher, dass sie an Lepra erkrankt war: Nach der Untersuchung des Gewebes bestätigte sich die Verdachtsdiagnose: Samira hatte Lepra.

Um die durch die Infektion entstandenen Wunden am Fuß zur Abheilung zu bringen, kam Samira nach Ganta. Sie kam gern mit, denn der Vater ihrer noch ungeborenen Zwillinge war fast so schnell verschwunden, wie Samira gebraucht hatte, um ihm von der Diagnose Lepra zu erzählen. „Viele Mädchen werden verlassen, sobald sie schwanger werden. Ich halt erst, als ich an Lepra erkrankt war. Aber nachweinen werde ich

In Ganta können die geheilten Leprapatienten auch handwerkliche Berufe erlernen und damit einen Neustart schaffen.



* Name von der Redaktion geändert



ihm bestimmt nicht“, strotzt Samira heute vor Selbstbewusstsein.

Das hat sie auch ihrer neuen Heimat Ganta zu verdanken: Hier wurde sie medizinisch wie menschlich erstklassig behandelt und bekam eine Perspektive: „Konkrete Pläne für meine Zukunft, keine Träume und Spinnereien“, betont die junge Mutter. Sie erhielt die notwendige

verlieren. Durch die Physiotherapie humpelt sie nicht mehr, und aufgrund der Behandlung mit drei verschiedenen Medikamenten ist die Lepraerkrankung besiegt. Erfreulicherweise haben sich die Kinder nicht angesteckt, sie sind gesund zur Welt gekommen.

Ihre heute zweijährigen Zwillinge sind für Samira der Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens. Und Inspiration für ihren Beruf: „Ich suche schöne Muster auf Stoffen und denke mir aus, wie sie meinen beiden Mädchen stehen könnten und in welcher Form ich sie nähen muss. Anscheinend gefällt dies anderen Eltern so gut, dass ich mit meiner Arbeit meine Kinder und mich ernähren kann.“

vor ihrem Abschied. Zuhause, sagt Samira, kann sie mit dem, was sie hier gelernt hat, gut leben. Und sie kann dort nach ihrer Familie suchen, „Sie wissen ja noch gar nichts von meinen beiden süßen Mädchen. Und dann erzähle ich ihnen auch von den wunderbaren Menschen im Hospital von Ganta.“



John Brimah fährt regelmäßig in die Umgebung von Ganta auf der Suche nach Leprapatienten.

Therapie, eine Ausbildung zur Näherin, zwischendurch bekam sie ihre Zwillinge und konnte den Fuß operieren lassen.

Heute sieht man kaum noch, dass sie kurz davor war, ihre Zehen zu

Bald wird Samira 19 und steht mit beiden Beinen im Leben. Das verdankt sie dem Team des Ganta Rehabilitation Hospitals. Und den vielen Spendern der DAHW, die den Betrieb dieses Krankenhauses ermöglichen. Jetzt kann sie endlich wieder zurück in ihre Heimat. Sie spricht jeden Tag darüber und bedankt sich bei allen



Samira kurz vor Ihrem Abschied in Ganta Rehab Centre.

Beispiele dafür, wie Ihre Spende in Liberia hilft!

55 Euro finanzieren die Ausbildungsstunden des Schneiders für die Leprapatienten in Ganta im Monat.

114 Euro ermöglichen einem Kind aus einer von Lepra betroffenen Familie den Schulbesuch inklusive Schulgebühren, Schuluniform und Lernmaterialien.

269 Euro kostet eine Unterschenkelprothese, die einem Leprapatienten wieder zur Mobilität verhilft.

Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür.

Spenden - Transparenz - Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für die Lepra-Arbeit in Liberia benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere Projekte in unseren Partnerländern.

Ihre Spenden sind in guten Händen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW *Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe* seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**

Info

Liberia und Elfenbeinküste

Liberia und die Elfenbeinküste gehören zu den ärmsten Ländern der Welt: Rang 177 bzw. 171 von 188 im Welt-Entwicklungs-Index. Mehr als die Hälfte der Menschen können weder lesen noch schreiben.

Fast jedes dritte Kind ist unterernährt und fast jedes elfte Kind stirbt vor seinem fünften Geburtstag. Jedes vierte Kind kann nicht zur Schule gehen, weil es arbeiten muss, damit die Familie überleben kann.

Beide Länder wurden immer wieder von brutalen Bürgerkriegen erschüttert. 2002 begann der bislang letzte Bürgerkrieg, als die Regierung der Elfenbeinküste vorwiegend aus Vertretern der „Ivorité“-Bewegung bestand. Diese sprachen vielen Minderheiten im Land das Recht ab, „echte Ivorer“ zu sein. Als Folge erhoben sich Teile des Militärs gegen die Regierung. Mehr als eine halbe Million Menschen musste fliehen, fast die Hälfte davon nach Liberia.

In Liberia wurde gerade erst der bis 2003 andauernde 14 jährige Bürgerkrieg beendet, so dass auch die DAHW

ihre Lepra-Kontrollarbeit wieder aufnehmen konnte. Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeit ist das Hospital in Ganta, das einzige Lepra-Referenzkrankenhaus im ganzen Land. An der Grenze zu Guinea gelegen und keine 100 Kilometer von der Grenze zur Elfenbeinküste entfernt ist Ganta ein Fels in der Brandung, wenn es um die Behandlung von Krankheiten der Armut wie Lepra, Tuberkulose oder auch Buruli Ulcer geht.

Zum Hospital gehören viele weitere Einrichtungen in denen die Patienten zum Beispiel eine Berufsausbildung erhalten. So können sie trotz der in diesem Land immer noch typischen Ausgrenzung nach ihrer medizinischen Heilung ein selbstbestimmtes Leben führen und ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit verdienen.



Wussten Sie schon, dass ...

- mehr als jeder zwölfte Lepra-Patient ein Kind unter 14 Jahren ist?
- jeden Tag 50 Kinder an Lepra erkranken?
- Lepra vollständig durch Medikamente heilbar ist?
- die Therapie für einen Patienten im Durchschnitt nur 50 Euro kostet?
- rund vier Millionen Menschen weltweit Behinderungen durch Lepra haben?
- Lepra eine Inkubationszeit von bis zu 30 Jahren hat?
- ca. 90% aller Menschen weltweit genetisch bedingt immun gegen Lepra sind?
- die genauen Übertragungswege von Lepra bis zum heutigen Tag unbekannt sind?
- in einigen Ländern immer noch Gesetze existieren, die von Lepra betroffene Menschen diskriminieren?

60 Jahre DAHW in Äthiopien

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung



Dr. Adolf Bauer (1. re) wurde bei den Festlichkeiten eine gravierte Glasplakette überreicht für die langjährige Unterstützung der DAHW/GLRA Äthiopien.

In der letzten Oktoberwoche flog eine Delegation, zu der auch die DAHW-Präsidentin Gudrun Freifrau von Wiedersperg gehörte, nach Ostafrika zu den Feierlichkeiten „60 Jahre DAHW in Äthiopien“. Höhepunkt der Reise war eine große Feier in Bisidimo. Ursprünglich war Bisidimo nur eine Leprakolonie. Heute ist daraus eine

Kleinstadt mit ca. 12.000 Einwohner geworden. Das ursprüngliche Projekt „Bisidimo“, hat sich Dank der Hilfe der DAHW in den 60 Jahren der Unterstützung zu einem von der Regierung Äthiopiens mehrfach ausgezeichneten Krankenhaus mit vielen Fachabteilungen entwickelt.

Die Präsidentin der DAHW Gudrun Freifrau von Wiedersperg feierte das Jubiläum in Bisidimo mit vielen Gästen.



Neben der Delegation aus Deutschland, zu der auch der 2. Bürgermeister von Würzburg, Dr. Adolf Bauer zählte, fanden viele politisch Verantwortliche den weiten Weg in den Osten des Landes. So waren u. a. der Gesundheitsminister und der Kanzleichef des Präsidenten des Bundesstaates Oromia, die deutsche Botschafterin und viele weitere Gäste der Einladung gefolgt. Ca. 1.500 Personen feierten ein großes Fest der Solidarität und Dankbarkeit für das Geleistete und Erreichte.

Am 08. Dezember lud die DAHW im Rahmen ihres 60-jährigen Jubiläums – zusammen mit weiteren Kooperationspartnern aus Würzburg – dazu ein, den vor 25 Jahren zum ersten Mal ausgerufenen Tag der Menschen mit Behinderung in Würzburg zu feiern.

Kooperationspartner und Gastgeber für die Veranstaltung war die Universität Würzburg. Unter dem Motto „Grenzen überwinden“ wurden in vier Beiträgen von unterschiedlicher Organisationen und Institutionen Möglichkeiten aufgezeigt, wie Barrieren überwunden werden können. Bei der Veranstaltung ging es nicht nur um geografische Grenzen in unseren Köpfen, sondern auch um geografischen Grenzen – so wurden vor allem Projekte außerhalb Deutschlands in den Fokus genommen. Ein Musik-Duo, rundete das Programm ab. Für die knapp drei Stunden dauernde Veranstaltung fanden ca. 60 Personen den Weg in den Hörsaal der Julius-Maximilians-Universität.



Zum Abschluss der Veranstaltung gab es ein kurzes Konzert von Manfred Kammer und Barbara Windbergs.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto

Sparkasse Mainfranken Würzburg

IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96

BIC: BYLADEM1SWU

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Raiffeisenstraße 3

97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0

Telefax 0931 7948-160

E-Mail info@dahw.de

Internet www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19

Amtsgericht Würzburg

USt.-IdNr. DE273371392

Gerichtsstand: Würzburg

Impressum

Herausgeber:

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Redaktion: Judith Mathiasch

Mitarbeit: Jochen Hövekenmeier, Matthias Schwarz, Daniel Gulati, Dr. Christa Kasang

Gestaltung: Hubertus Wittmers, Münster

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Fotos: Lubomir Hajas, Sam Dee, Jochen Hövekenmeier, Michael Röhm, Judith Mathiasch, Larissa Brodziak. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

